

# "Xileno gab mir eine Struktur, als mein Mann starb"

Autor(en): **Novak, Martina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **89 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723187>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# «Xileno gab mir eine Struktur, als mein Mann starb»



Bild: Renate Wernli

Xileno und Hannelore Karst fanden vor gut 20 Jahren zusammen: der sensible, temperamentvolle Lusitano-Wallach und die von Arthrose geplagte Tierärztin, die ein Reitpferd mit weichem Gang suchte.

Es war Zufall oder besser Liebe auf den ersten Blick, dass Hannelore Karst aus Wettswil ZH sich 1990 entschied, ausgerechnet den Lusitano-Schimmel Xileno aus Portugal zu erwerben. Als sie in einem Gestüt das zum Verkauf bestimmte Pferd anschaute, wurde sie selbst eindringlich von einem Paar grosser dunkler Augen fixiert. Das Tier schien zu sagen: «Nimm mich. Du wirst es nicht bereuen!»

Xileno war zu diesem Zeitpunkt über zehn Jahre alt, und an keinem Platz hatte man ihn lange behalten wollen. Er rannte immer davon. «Man hatte ihn mit harten Methoden verdorben», meint die von Kindheit an begeisterte Reiterin. «Lusitanos werden für den Stierkampf eingesetzt, weil sie schnell und wendig sind.

Sie sind aber auch sehr empfindlich und reagieren auf feinste Kommandos.»

Was folgte, war kein Sonntagsspaziergang, aber Ross und Reiterin gewöhnten sich aneinander: bei gemeinsamen Ausritten, an der Longe, bei Dressurübungen. Fast zufällig erkannte Hannelore Karst, dass ihr Liebling gerne apportierte wie ein Hund. Im Stall hob er immer wieder ein Handtuch mit dem Maul auf. Deshalb wurden die Trainings um einen Parcours mit Tüchern und Plüschtieren erweitert.

Man sieht dem 31-jährigen Pferdeherrn die ungebrochene Freude am nicht ganz artgerechten Spiel an: Jede Faser seines Körpers ist gespannt, die Ohren sind aufmerksam nach vorne gerichtet, geduldig wartet er aufs Kommando. Beim Photoshooting mit der Zeitlupe gelingt Xileno

ein besonders schwieriges Kunststück – er kann ein Tuch zusammen mit einem Plüschtier tragen. Da strahlen die sanften Augen des Wallachs noch mehr, und wie ein routinierter Showstar nimmt er Applaus und saftige Rüeblistücke entgegen.

Dass Xileno selbst im Greisenalter noch so fit ist, bezeichnet Hannelore Karst als Wunder. «Wichtig für ihn ist das abwechslungsreiche Training. Es baut seine Muskeln auf und fordert auch sein Gehirn. Denn er lernt sehr gerne.» Dazu kommt die Zuwendung der 71-Jährigen, die ihren vierbeinigen Freund an fünf bis sechs Tagen pro Woche in seiner Pferdedepension bei Affoltern ZH besucht. Noch heute sieht man die zwei Senioren regelmässig durch die Wälder streifen. In unerwarteten Situationen geht Xileno schon mal in Achtungsstellung, scheint zu fragen: «Was ist das? Was soll ich tun?» Dann erteilt ihm Hannelore Karst eine klare Anweisung, und er läuft ruhig weiter. Häufig sucht das Tier Blickkontakt zu seinem Menschen und zeigt seine Anhänglichkeit mit zärtlichen Nasenstübern – natürlich auch, um die Jackentaschen seiner Besitzerin nach Pferdeleckerbissen abzusuchen.

Als Hannelore Karsts Ehemann schwer erkrankte und rund um die Uhr gepflegt werden musste, verzichtete die inzwischen pensionierte Frau während dreier Jahre fast vollständig aufs Reiten und liess ihr Pferd fremdbetreuen. Nach dem Tod ihres Lebensgefährten vor fünf Jahren fand sie Trost bei Xileno. «Er gab mir eine Struktur, ohne die ich die einsamen Tage nicht ausgehalten hätte», sagt sie und kraut den Hals des Schimmels, der vom wohligen Wälzen im Sand nicht mehr schneeweiss ist. Der Lusitano steht regungslos da und scheint jedes Wort zu verstehen. Seine Augen jedenfalls signalisieren: «Ich will noch möglichst lange für dich da sein.»

Martina Novak

**Tierische Freundschaft** Haben Sie einen vierbeinigen oder gefiederten besten Freund? Eine Freundin mit Schuppen, Flossen oder acht Beinen? Eine Senta oder eine Mimi, einen Rex oder einen Nero?  
Wenn Sie von Ihrem tierischen Freund erzählen und sich mit ihm gemeinsam fotografieren lassen möchten, schreiben Sie ein kurzes Mail an [info@zeitlupe.ch](mailto:info@zeitlupe.ch) oder einen kurzen Brief an Redaktion Zeitlupe, Stichwort «Tierische Freundschaft», Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.